

einander, die mehrmals zerstört und wiederaufgebaut wurden. So kann man im wesentlichen vier nahezu komplette Neubauten unterscheiden: die des 4., des 11. und des 16. Jahrhunderts, bis nach dem Brand von 1808 das heutige Grab errichtet wurde. Biddle gelingt es, durch intensive Benutzung der schriftlichen Quellen und durch Einbeziehung der in ganz Europa verbreiteten Heiliggrabkopien die Geschichte dieses Grabes präziser als bisher zu fassen. Außerdem untersucht er es mit verschiedenen modernen technisch-naturwissenschaftlichen Verfahren, um damit einen Blick in das Innere des Grabdenkmals zu gewinnen. Möglicherweise stecken im jetzigen Bau – trotz der zahlreichen Zerstörungen – die Reste der Vorgängerbauten. Die beigegebenen modernen Zeichnungen und Fotos (Röntgen-Aufnahmen, Fotogrammetrien in Rohform) zeigen, daß die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen sind. Es ist zu hoffen, daß sie – bei der schwierigen politischen wie konfessionellen Lage – gut zu Ende gebracht werden können.

J.K.

**Sztuka cenniejsza niz zloto. Obrazy, rysunki i ryciny dawnych mistrzow europejskich ze zbiorow polskich**, hrsg. Antoni Ziemia und Anna Kozak; Warschau: Muzeum Narodowe 1999; 464 S., 227 Abb.; ISBN 83-7100-100-2; PLN 70 (*Kunst geht vor Gold. Gemälde, Zeichnungen und Graphiken alter europäischer Meister aus polnischen Museen; Ausstellungskatalog Warschau*)

Mit dem im Dezember 1988 verstorbenen Jan Bialostocki hat die polnische Kunstwissenschaft eine Forscherpersönlichkeit verloren, die in idealer Weise eine universitär-akademische mit einer musealen Laufbahn zu verbinden wußte. Am Anfang der 1950er Jahre hatte Bialostocki das Sammlungsprofil, Präsentationskonzept und Raumarrangement der Galerie der europäischen Malerei im Warschauer Nationalmuseum entscheidend geprägt. 1957 gab er – zusammen mit Michal Walicki – die bis heute grundlegende Übersicht des polnischen Besitzstandes *Europäische Malerei in polnischen Sammlungen 1300-1800* heraus. Die Schüler und Mitarbeiter Bialostockis am Warschauer Nationalmuseum haben nun den zehnten Jahrestag seines Todes zum Anlaß genommen, das Gedenken an den Gelehrten mit einer breiten Übersicht der polnischen Bestände im Bereich der europäischen gotischen und neuzeitlichen Malerei, Zeichnung und Graphik zu ehren. Bialostockis kunsttheoretisches Lieblingsmotto „Ars Auro Prior“ avancierte zum Titel der Ausstellung, auch begleiteten mancherlei Zitate aus seinen Schriften die einzelnen Ausstellungsobjekte. Den Kernbestand der Ausstellung bildeten die Werke der Warschauer Galerie, doch kamen auch Objekte aus mehr als einem Dutzend Museen und Sammlungen der Provinz hinzu. Trotzdem machte sich das Fehlen vieler Hauptwerke aus den Museen in Krakau und Posen bemerkbar. Auf eine Einbeziehung von Gemälden der durch massive Hochstapeleien bei Zuschreibungen zu trauriger Berühmtheit gelangten Porczynski-Stiftung in Warschau hat man dagegen verzichtet. Neben gut bekannten Werken

waren in der Ausstellung bislang nahezu oder völlig unbekannte Gemälde von ter Brugghen, Lodovico Carracci, Francesco Guarino Giuseppe Maria Crespi, Gerard Dou und Lorenzo Lotto zu sehen. Auch eine ganze Reihe von Zeichnungen – erwähnt sei eine interessante Antikenstudie von Giulio Romano („Drei Liktoren“, Kat.Nr.155) – wurde zum ersten Mal der Öffentlichkeit vorgestellt. Dagegen fiel die Auswahl im Bereich der Graphik sehr konventionell aus.

Der umfangreiche Ausstellungskatalog wurde von einer Gruppe von dreißig Autoren vorbereitet, was sich in einem unterschiedlichen Qualitätsniveau der einzelnen Einträge, manchen Fehlern aber auch in – von der Endredaktion leider nicht korrigierten – Auslassungen in den Literaturverweisen und Bibliographien niederschlug. Trotzdem bietet der Warschauer Katalog – der leider durchgängig auf Polnisch abgefaßt wurde – ein vorzüglich bebildertes und umfangreiches Hilfsmittel zum Kennenlernen der zwar durch viele Katastrophen dezimierten, doch noch immer interessanten polnischen Sammlungen.

Sechs einleitende Essays befassen sich mit dem Sammeln europäischer Malerei in Polen vor 1900 (EWA MANIKOWSKA), mit den Sammlungen europäischer Malerei (ANTONI ZIEMBA), mit der Sammeltätigkeit im Bereich von Zeichnungen und Graphik (ANNA KOZAK), den polnischen Forschungen zu der neuzeitlichen Zeichenkunst (JUSTYNA GUZE), den Gemälden Guercinos (JANINA MICHALKOWA) und Rembrandts in Polen (ANTONI ZIEMBA).

Kurze Bemerkungen zu einigen Katalogeinträgen und Zuschreibungen: – Kat.Nr. 16, Il Borgognone, „Rosenkranzmadonna-Retabel“ (Warschau) – völlig inakzeptable Zuschreibung. – Kat.Nr. 23, Pieter Bruegel d.Ä., „Landschaft mit dem Hl.Hieronymus“ (Zeichnung, Wroclaw/Breslau). Unhaltbare Zuschreibung, späteres Entstehungsdatum wahrscheinlich. – Kat.Nr. 83, Joris Hoefnagel, „Rheinlandschaft“ (Zeichnung, Wroclaw/Breslau) – infolge einer fehlerhaften Transkription der Inschrift ist hier der Hinweis auf Andernach entgangen. Die interessante Zeichnung Hoefnagels (1577) – eine der ersten Rheinansichten – zeigt den Alten Kran in Andernach und rheinabwärts Leutesdorf sowie die Burg Hammerstein (freundlicher Hinweis Dr. Klaus Schäfer, Andernach). – Kat.Nr. 104, Kölner Maler, „Gregorsmesse“ (Warschau) – das Gemälde weist eine Reihe ikonographischer Besonderheiten auf (u.a. die Mandorla). – Kat.Nr. 112, Maulbertsch, „Die Taufe des Kämmerers der Königin Kandake“ (Warschau). – Die – zwar mit einem Fragezeichen – versehene Zuschreibung an Maulbertsch ist unhaltbar, es ist dies zweifellos ein Werk Johann Georg Trautmanns.

Mit dieser großen Ausstellung, der beeindruckenden Opulenz des Kataloges und der langen Liste der Sponsoren scheint das Warschauer Nationalmuseum die Bedrängungen der Periode nach 1989 – die durch den gesellschaftlichen Umbruch und den partiellen Rückzug des Staates aus der Kunstförderung bedingt waren – wenigstens prima facie überwunden zu haben.

SERGIUSZ MICHALSKI